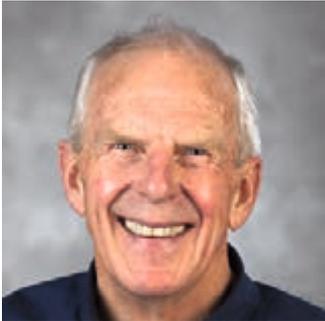


Robert Haveman

INSTITUTIONELLER WANDEL UND DIE UNWIDERSTEHLICHE KRAFT



Robert Haveman ist John Bascom Emeritus Professor of Economics and Public Affairs, University of Wisconsin-Madison (USA) und Forschungsprofessor am ifo Institut. Er war Präsident des International Institute of Public Finance und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des ifo Instituts.

Nur selten ist man in der Lage, aus unmittelbarer Nähe den radikalen Wandel einer wichtigen Institution beobachten zu können. Ich hatte dieses Privileg. Es begann im akademischen Jahr 1998–1999, als ich zusammen mit meiner Frau und Kollegin Barbara Wolfe eingeladen wurde, ein paar Monate als Gast am Center for Economic Studies (CES) zu verbringen. Das CES ist ein von Hans-Werner Sinn gegründetes und geleitetes Institut der Universität München (LMU), das dazu dient, Wissenschaftler aus aller Welt miteinander ins Gespräch zu bringen.

Während dieses Besuchs wurde bekannt, dass Hans-Werner zum Präsidenten des ifo Instituts ernannt worden war. Dass er dieses Amt angenommen hatte, war eine Überraschung. Denn das ifo war damals beileibe nicht dafür bekannt, eine universitätsnahe, wissenschaftlich ausgerichtete Forschungseinrichtung zu sein. Es war ein großes und altbackenes arbeitendes Institut, das seinen Auftrag darin sah, Regierungen und die Wirtschaft mit Gutachten

und Daten zu versorgen. Sein Status war seinerzeit von einem Forschungsinstitut in eine forschungsbasierte Serviceeinrichtung herabgestuft und die staatliche Förderung stark gekürzt worden.

Für das damalige ifo-System war die Ernennung von Hans-Werner zum Präsidenten ein Schock, ein klassisches Beispiel dafür, wie ein festgefahrenes Objekt durch eine unwiderstehliche Kraft in Schwung gebracht wird.

Eine der ersten Amtshandlungen Hans-Werners war die Etablierung einer Reihe von Lunchtime-Seminaren, um dort Forschungsergebnisse vortragen und diskutieren zu lassen. Barbara Wolfe und ich wurden eingeladen, den Eröffnungsvortrag im »neuen ifo« zu halten. Wir haben damals über unsere Forschung über die Auswirkungen von Clintons Sozialgesetzgebungsreform (1996) auf Arbeit und Wohlergehen vorgetragen. Der große Raum war gefüllt mit den damaligen ifo-Beschäftigten; nicht gerade jung und mit einem gewissen bü-

rokratischen Habitus. Anders als in Universitätsseminaren wurden kaum Fragen gestellt, und es kam zu keiner inhaltlichen Debatte – abgesehen von den Fragen, die Hans-Werner selbst in den Raum stellte. Mein Hauptgedanke war: »Weiß dieser Mann, was er sich damit antut?« Aber das war eindeutig die falsche Frage; sie hätte lauten sollen: »Wissen die Leute, was mit ihnen geschieht?« Nun, das war vor 16 Jahren. Seitdem wurde das ifo Institut zu einem einzigartigen und hochwertigen Wirtschaftsforschungsinstitut transformiert.

Seit dem Jahr 2000 habe ich als Gastforscher und Forschungsprofessor und auch als Mitglied und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des ifo Instituts aus erster Hand erlebt, wie das Institut zunächst umstrukturiert und teilweise abgewickelt wurde, um später wieder zu wachsen. Seitdem entwickelte ifo eine strikte Forschungsorientierung und enge Verbindungen zu zahlreichen in- und ausländischen Forschungsinstitutionen, und es kehrte Schritt für Schritt zurück in den angestrebten Status einer Leibniz-Forschungseinrichtung. Es wuchs in die Position als eine der renommiertesten Forschungseinrichtungen in Deutschland und eines der führenden ökonomischen Think Tanks in Europa hinein.

Unter Hans-Werners Führung wurden acht Forschungsbereiche etabliert, die jeweils von einem anerkannten und aufstrebenden Bereichsleiter geführt werden, der einen Lehrstuhl an der LMU hat und das Prestige eines Universitätsprofessors genießt. Jeder ifo-Forschungsbereich ist ausgerichtet auf angewandte, politikorientierte Wirtschaftsforschung. Die ifo-Wissenschaftler veröffentlichen ihre Arbeiten regelmäßig in führenden internationalen Fachzeitschriften. Die ifo-Forscher produzieren mehr wissenschaftliche Publikationen als irgendeine andere wirtschaftswissenschaftliche Forschungseinrichtung in Deutschland.

Der Auftrag des ifo Instituts, Unternehmensdaten zu erheben und die Ergebnisse der Öffentlichkeit mitzuteilen, wird mit Hilfe moderner Methoden durchgeführt, und die Produkte dieser Anstrengungen werden heute weltweit bekannt gemacht. Der prominente ifo-Geschäftsklimaindex ist ein Konjunkturfrühindikator, der State-of-the-art-Methoden widerspiegelt. Die Database for Institutional Comparisons in Europe (DICE) bietet länderübergreifende Vergleiche mit systematischen Informationen über Institutionen und Regulierungen.

So bekannt das ifo Institut für seine wissenschaftlichen Arbeiten ist: Die meisten dieser Studien haben ihren Ursprung im laufenden politischen Diskurs in Deutschland und Europa. Sie sind bemerkenswerte Beispiele, wie die neuesten theoretischen Erkenntnisse und empirischen Methoden der Volkswirtschaftslehre Politik beleuchten und anleiten können. Gleichzeitig beteiligen sich die ifo-Mitarbeiter regelmäßig an der öffentlichen Debatte. Insoweit bildet das ifo Institut eine hervorragende Brücke zwischen akademischer Forschung und öffentlicher Politikdebatte.

Schließlich hat ifo einen wichtigen Ausbildungsauftrag: Sein Graduiertenprogramm umfasst mehr als 40 Doktoranden und bietet ihnen ein Umfeld, das ihnen das Schreiben herausragender Dissertationen und die Präsentation von Forschungsergebnissen auf der internationalen Bühne ermöglicht.

Heute leistet ifo in Forschung, Politikberatung und Doktorandenausbildung Herausragendes. Während des radikalen institutionellen Wandels war die Zusammenarbeit zwischen dem Wissenschaftlichen Beirat sowohl mit dem ifo-Vorstand als auch den Leitern der Forschungsbereiche höchst produktiv. Der Beitrag, den Hans-Werner zur Transformation des ifo geleistet hat, gehört ganz oben auf die Liste seiner Lebensleistungen.